

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 36.

Freitag, den 5. Mai

1882.

Bekanntmachung, die Herstellung einer allgemeinen Berufsstatistik betr.

Am 5. Juni dieses Jahres findet nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 13. Februar dieses Jahres (Reichsgesetzblatt S. 9) und der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 27. desselben Monats (Centralblatt für das deutsche Reich, S. 48) eine allgemeine Erhebung der Berufsverhältnisse der Bevölkerung in Verbindung mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe im Deutschen Reiche statt.

Es wird dies unter Bezugnahme auf die vom Königlichen Ministerium des Innern deshalb unterm 8. vorigen Monats erlassene Verordnung hiermit zur Kenntniß der Einwohner des hiesigen Bezirks gebracht mit dem Bemerkten, daß die Ausfüllung der ihnen in ihrer Eigenschaft als Haushaltungs-Vorstände, einzelne selbstständige Personen, Besitzer, Vorsteher oder Verwalter von Anstalten, als Eigenthümer, Pächter oder Nutznießer oder wirthschaftliche Vertreter einer Landwirtschaft, als Inhaber, Mitinhaber, Pächter oder Geschäftsleiter gewerblicher Etablissements zugehenden Zählbogen und Gewerkekarten nach Maßgabe der denselben beigefügten resp. vorgedruckten Anleitung und bez. Probeausfüllung von ihnen selbst oder durch geeignete Vertreter zu bewirken ist und daß man bei der Wichtigkeit und Bedeutung der gedachten Erhebung erwartet, daß dies allenthalben vollständig und wahrheitsgetreu erfolgen werde, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß, wer die auf Grund des eingangsgedachten Reichsgesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, mit Geldstrafe bis zu 30 M. zu bestrafen ist.

Die sämtlichen Gemeindebehörden des hiesigen Bezirks einschließlich der Städte Wilsdruff und Siebenlehn aber erhalten gleichzeitig Anweisung, für den Gemeindebezirk, einschließlich der im Orte befindlichen selbstständigen Güter ihren auf die in Rede stehende Erhebung bezüglichen und in der obenerwähnten Ministerial-Verordnung vom 8. vorigen Monats näher vorgeschriebenen Obliegenheiten allenthalben pünktlich nachzukommen, auch, dafern sie von der ihnen nachgelassenen Befugniß Gebrauch machen, unter fortdauernder eigener Verantwortlichkeit eine besondere Zählungs-Commission oder, in großen Gemeinden, mehrere Zählungs-Commissionen einzusetzen und dafür besorgt zu sein, daß die Bildung der Zählungscommissionen bis 15. dieses Monats erfolgt.

Kleinere Gemeinden bis zu 40 Haushaltungen bilden nur einen Zählbezirk.
Größere Gemeinden sind in Zählbezirke in der Art abzugrenzen, daß dieselben nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen, damit die Austheilung und Wiedereinsammlung der Zählformulare innerhalb je eines Tages bewirkt werden kann.

Die Eintheilung der Gemeinden in Zählbezirke hat spätestens bis zum 20. dieses Monats zu erfolgen.

Für jeden Zählbezirk ist ein **Zähler** zu bestellen.

Zu den obengedachten Commissionen sowie zu den zur Austheilung und Wiedereinsammlung der Zählformulare bestellten Zähler sind solche Personen zu bestimmen, welche die Wichtigkeit der Erhebung zu beurtheilen im Stande sind und Interesse an deren zweckentsprechender Ausführung nehmen und die außerdem das Vertrauen der Gemeindeangehörigen und Kenntniß der örtlichen und gewerblichen Verhältnisse besitzen.

Die zugezogenen Commissionsmitglieder sind, insoweit sie nicht schon als Mitglieder einer Gemeindebehörde verpflichtet sind, ebenso wie die Zähler für die vorschriftsmäßige und gewissenhafte Wahrnehmung ihres Amtes von der Ortsbehörde mittelst Handschlags zu verpflichten.

Die Gemeindebehörden, bez. Zählungs-Commissionen haben sich mit sämtlichen **Zählpapieren**, insbesondere auch mit der Anleitung unter C und den Anweisungen unter V und E bekannt zu machen und deren Inhalt bei der Anordnung und Vornahme der Erhebung zu berücksichtigen.

Demnächst wollen die Ortsbehörden auch darauf Bedacht nehmen, daß Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich verändern können, wie öffentliche Versammlungen, Feste u. s. w. zur Zeit der Erhebung soweit irgend thunlich, nicht stattfinden.

Die ausgefüllten Zählformulare sind von der Ortsbehörde bez. Zählungs-Commission nach erfolgter Prüfung und bez. Berichtigung nebst den Controllisten und gehörig abgeschlossenen Gemeindebogen sowie den unbenutzt gebliebenen Formularen, gehörig geordnet, längstens bis zum **22. Juni dieses Jahres** anher einzureichen.

Meissen, am 2. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Bekanntmachung, die Ausschüttung von Teichen betr.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, in feuerpolizeilichem Interesse hiermit anzuordnen, daß Beschlüsse der ländlichen Gemeinden auf Ausschüttung von Gemeindeteichen künftighin vor Ausführung derselben behufs Prüfung ihrer Uebersichtlichkeit hier angezeigt werden.

Meissen, am 2. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Boffe.

Erstatteter Anzeige zufolge sind aus dem Seitengebäude des **Scharfe'schen** Gasthofs zu Kesselsdorf am Abend des 10. April d. J. nach gewaltsamer Beseitigung eines Bretterverschlags 1 Paar ziemlich neue graue, sowie 1 Paar dunkle Stoffhosen, eine graue Stoffweste, 1 braune Wollmante, 1 rothes Taschentuch, eine neuflüßerne alte defekte Spindeluhre und 1 Paar getragene rindslederne Halbstiefel durch eine offenbar mit den Vocalitäten genau bekannte Person gestohlen worden, was andurch mit dem Erfuchen bekannt gemacht wird, etwaig Spuren der **Königlichen Staatsanwaltschaft b. Landgericht Dresden** mitzutheilen.

Wilsdruff, den 2. Mai 1882.

Im Auftrage: **Friedrich, A.-Anwalt.**

Photographie.

Aufnahmen bei jeder Witterung. Preise billigt.
Wilhelm Mütze, Berggasse.

Sonnabend früh soll ein **Schwein** verpfundet werden.
Fleisch à Pfd. 60 Pf. bei **Clemens Funke**, Freibergerstr.

Sonnabend, den **6. Mai**, Nachmittags 2 Uhr, soll ein **Schwein** verpfundet werden. Fleisch und Wurst à Pfd. 65 Pf.
Klugst Herrmann.

Eine Ziege,
unter zweien die Auswahl, ist zu verkaufen. **Berggasse 230.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Holzbildhauer** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Aug. Winkler in Grumbach.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes junges **Mädchen** vom Lande sucht als Stütze der Hausfrau sich in der Landwirtschaft auszubilden. Lohn wird nicht viel beansprucht. Alles Nähere in der Exped. dies. Bl.

Große Elbische

verkauft **Moris Pagig.**

Ziehung
12. Juni
dts. Js.

Große Lotterie
des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola
von Sachsen stehenden **Albert-Vereins.**
Sauptgewinne im Werthe von
Mark 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000,
2000, 1500, 1000.

Loose à 5 Mark
sind zu beziehen durch den
General-Debit der Lotterie
des **Albert-Vereins,**
A. MOLLING,
Herz. Sächs. Hofbanquier, Dresden.
u. den durch Plakate erkennlichen Verkaufsstellen

— Anfertigung —
von
Preis-Couranten,
Rechnungen,
Circularen,
Empfehlungen,
Programmen,
Kister-Schreinen,
Jahresberichten,
Schul-Zeugnissen,
Tabellen
jeder Art.

Buchdruckerei
von
H. A. Berger
in **Wilsdruff.**

Ausführung aller vorkommenden
Buchdruck-Arbeiten
bei solidester und schnellster Bedienung.

— Anfertigung —
von
Geschäfts- & Adress-
Karten,
Brochuren,
Gelegenheits-Gedichten,
Brief-Couverts,
Quittungen,
Brief-Köpfen,
Statuten,
Formularen,
etc. etc.

Das Blut ist das Leben!

Wer sein Leben erhalten und verlängern, seine Gesundheit
bewahren oder wiedererlangen will, Sorge vor allem für **Reini-**
gung seines Blutes, ohne welche keine gründliche Genesung
möglich ist. Aufschluss und Anleitung zum unbedingt sicheren
und billigen Heilverfahren gewährt die soeben erschienene
Schrift über Dr. Liebau's Regenerationskur. Zu haben in den
Buchhandlungen und gegen Einsendung von 50 Pfg. in Brief-
marken durch **A. W. Rätze's** Buchhandlung, Badergasse
9, **Dresden.**

Tages-Kalender.

Königliches Amtsgericht. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und
von 2—6 Uhr Nachm.
Königliches Untersteueramt. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und
von 2—5 Uhr Nachm.
Kaiserl. Post- und Telegraphenam. Geöffnet Wochentags Vorm.
8—12 Uhr u. Nachm. 2—7 Uhr; Sonntags von Vorm. 8—9
Uhr, Mittags 12—1 Uhr und Nachm. 5—7 Uhr.
Postfahrten nach Dresden früh 6 Uhr und Mittags 12 Uhr; nach
Rossen Nachm. 1/2 5 Uhr.
Raths- und Standesamts-Expedition. Geöffnet von Vorm. 8—12
Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.
Die Sparkasse ist geöffnet Dienstags und Freitags (Feiertage aus-
genommen) von früh 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr Nachm.; außer-
dem jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. von 2—4 Uhr.
Die Stadtkämmerei ist geöffnet Montags, Mittwochs, Donnerstags
und Sonnabends von Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.
Die Vorschusskasse expedirt an jedem Wochentage von Vorm. 8—12
Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr.
Omnibusfahrten nach Dresden. Bote Mischner Montags u. Frei-
tags früh 7 Uhr. Bote Herrmann jeden Tag früh 7 Uhr.

Abgang der Eisenbahnzüge

von **Tharandt** (Richtung Freiberg-Chemnitz) Vorm. 6³⁸, 9⁴⁴, Mitt.
12³⁶, Nachm. 3³³, 7³⁷, 9⁵⁷.
von **Tharandt nach Dresden** (Linie Reichenbach-Dresden-Görlitz)
Vorm. 6⁴, 7³², 11¹⁰, 11⁴⁰, Mitt. 2¹, Nachm. 3³², 5⁴⁵, 6⁵³.
Ab. 8³⁰, 10²⁰.
von **Deutschenhora** (Richtung Leipzig) Vorm. 8³³, Mitt. 1⁹, Nachm.
3³², 6³⁴, Ab. 9²⁹ (letzterer nur bis Leisnig).
von **Dresden-Altfeld** (Richtung Bodenbach) fr. 6, Vorm. 8³⁰, 9²⁰,
Mitt. 12⁴³, 2¹⁵, Nachm. 4¹⁵.
von **Coswig nach Leipzig** via Riesa. Vorm. 6⁴⁵, 11⁵⁰, Nachm.
2⁴⁸, Ab. 7⁵⁸, 11¹², via Döbeln Vorm. 7⁵⁹, Nachm. 12¹⁸, 2³⁴,
5³⁸, 8³³.
von **Dresden-Neustadt nach Berlin** via Röderaun früh 3⁴⁵, 8³⁵,
Nachm. 2²⁰, 6²⁰, 7²⁰.
von **Dresden-Friedrichstadt nach Berlin** Vorm. 6²⁰, 9⁵⁷, Nachm.
2³³, 7¹⁴.
Omnibuszüge der Berliner Bahn. Abfahrt von Niederwartha
nach Dresden Vorm. 7¹⁶, 9⁵², Mitt. 1⁴¹, Nachm. 4³⁶, 7¹⁸.

Gesunden. Eine **Lederschürze**, ziemlich neu, ist auf
der Strecke zwischen Kesselsdorf u. Gombitz
gefunden worden. Gegen Erstattung der Infectionsgebühren abzu-
holen bei Frau verw. **Jlschner,** Wilsdruff.

3—4 tüchtige Dachdecker

erhalten dauernde Arbeit. **Carl Tutsch, Meissen,**
Neugasse Nr. 443.

Ein Hausmädchen

per **1. Juni,** mit guten Attesten, welches nähen und platten kann
und zur Küche Lust und Verständnis besitzt, sucht
Cosmannsdorf, Post: Gainsberg-Deuben,
Margarethe Römer-Lechla.

Neue Singer-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten, Orig.-Patent-Selbstspuler, vernickeltem
Schwungrad, Rädern zum Fahren und Metermaass **Wrf. 64.**
Neue Singer-Handmaschinen
Wrf. 39.

Ferner **Seidel & Naumanns** patentirte u. prämiirte
Singer-Nähmaschinen.
Alle Arten **Handwerkermaschinen** empfiehlt zum wirklichen
Fabrikpreise unter reellster Garantie und monatlicher Theilzahlung
von 4 Mark.

Wilsdruff. Aug. Schmidt.

Pernauer Kronsäelein,
Prima Pferdezahl-Mais

empfehl't billigt **Bruno Gerlach.**

Kartoffeln,

frische Sendung, vorzügliche Qualität,
empfehl't **Beyer im goldenen Löwen.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten **Wrf. 68 —**
Neue Singer-Handmaschinen
Wrf. 42 —

erner **Grossmanns** Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spul-
Vorrichtung, und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singe-
Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monat-
licher Abzahlung von 6 Wrf. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Garbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.
Moritz Wehner, Freiburgerstr.

Gegen Einsendung des Betrages sind von **R. Jacobs**
Buchhandlung in **Magdeburg** nachstehende Bücher zu beziehen:

- Declamator und Komiker.** Auserwählte Sammlung humo-
ristischer Vorträge, Soloscenen und Couplets. Mit vielen Ori-
ginal-Illustrationen. 1 Mark.
- Couplet- und Taschenliederbuch,** neues illustriertes, enthaltend
Deutschlands Gassenhauer, Couplets, Volks- und andere Lieder.
60 Pf.
- Gesellschaftler, der feine.** Anleitung, sich mit feinem Tact auf
Bisiten und in Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu machen und
Herzen zu erobern. 1 Mark 50 Pf.
- Hohenhausen, berühmte Liebespaare** aus verschiedenen
Jahrhunderten. 3 Mark.
- Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heil-**
barkeit, für Hülfbedürftige aller gebildeten Stände gemein-
sächlich dargestellt von Dr. J. H. Wylmann, prakt. Arzt. 3 Wrf.

Gutes Heu und Grummet

zu verkaufen in der Schulwohnung zu **Limbach.**

Bergmann's
Sommerprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommer-
prossen, empf. à Stück 60 Pfennig
Apotheker **Leutner** in **Wilsdruff.**

Versicherung gegen Feuerschaden.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Gegründet 1845.

Garantiefonds Ende 1880	Mark	13,857,000.
Versicherungs-Kapital in 1880	"	2,535,822,000.
Gesamt-Einnahme pro 1880	"	3,957,000.
Gesamt-Reserven	"	2,210,000.
Bezahlte Schäden pro 1880	"	1,681,000.

Bei vorstehend verzeichneten Mitteln und diesen entsprechendem Geschäftsumfange bietet diese alte Anstalt ihren Versicherten die vollständigste Garantie. — Ihre Grundsätze im Schadensfalle sind liberal und coulant; die Prämien mäßig, ohne jede Nachzahlungsverbindlichkeit. — Sie gewährt den Versicherten bei Vorauszahlung der Prämie auf 4 Jahre das 5. frei; desgl. auf 6 Jahre das 7. frei und 10 Prozent Rabatt, auf 8 Jahre das 9. und 10. frei und 10 Prozent Rabatt.

Zur Vermittelung von Versicherungsabschlüssen und Aufstellung der Versicherungsanträge empfiehlt sich

Georg Böhmer,
Vertreter in Wilsdruff.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1881:

Grundkapital	Mark	9,000,000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1881	"	7,882,867 20
Prämienüberträge	"	10,216,519 20
	Mark	27,099,386 40

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1881 „ 4,727,186,850. —
Wilsdruff, den 1. Mai 1882.

Die Agenten der Gesellschaft.

C. F. Partzsch in Wilsdruff. C. W. Röber in Rossen.
W. L. Königs Nachf. in Tharandt.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt 18, Parterre und I. Etage.

Auerkannt billigste Bezugsquelle für Manufacturwaaren und Damen-Confection.

Kleiderstoffe, halbw.,
einfarbig und carrirt,
Meter von 45 Pf. an.

Kleiderstoffe, reinw.,
einfarbig und carrirt,
Meter von 75 Pf. an.

Kleiderstoffe, hochfein,
65 cm breit, Meter von 1 M. an,
110 cm br., Mtr. v. 1 M. 30 Pf. an.

Schwarze Cachemirs,
bestes Fabrikat,
Meter von 1 M. 20 Pf. an.

Schwarz. Seidenstoffe,
garantirt haltbar,
Meter von 3 Mark an.

Elsässer Waschstoffe.
Kattun,
Meter von 32 Pf. an.

Madapolame und Piqué,
Meter von 45 Pf. an.

Satin und Zephir,
Meter von 1 M. an.

Blaudruck,
(echtfarbig), Meter von 40 Pf. an.

Möbelstoffe und Gardinen,
Meter von 30 Pf. an.

Weiss Hemdentuch,
Meter von 35 Pf. an.

Weiss Halbleinen,
Meter von 42 Pf. an.

Weiss Reinleinen,
Meter von 60 Pf. an.

Bettzeuge,
Meter von 35 Pf. an.

Gestreifte Inlets,
Meter von 55 Pf. an.

Meubel-Damast,
Meter von 1 M. an.

Rockzeug, halbwollen,
Meter von 75 Pf. an.

Schürzenleinen,
Meter von 60 Pf. an.

Haus-Röcke,
Stück 2 M. 50 Pf.

Bettdecken, St. v. 1 M. 80 Pf.

Jute-Tischdecken,
Stück von 2 M. an.

Leinene Schürzen,
Stück von 70 Pf. an.

Auffallend große Auswahl in
Damen-Confection.

Umhänge,
Stück von 9 M. an.

Jaquettes,
Stück von 6 M. an.

Regen-Mäntel
Stück von 9 M. an.

Brunnenmäntel,
Stück von 15 M. an.

Damenröcke,
Stück von 2 M. 50 Pf. an.

Um Schlagetücher,
Stück von 4 M. an.

Die bedeutende Frequenz, welches sich mein Geschäft in dem neuen Local durch entschiedene Reellität erfreut, gestattet mir, die größten Waaren-Abschlüsse zu machen, so daß ich in allen Artikeln die denkbar größte Auswahl bieten kann. Besucher Dresdens thun entschieden gut, meinem Geschäft einige Aufmerksamkeit zu schenken, die bloße Besichtigung meiner Schaufenster wird bestätigen, wie billig und reell ich bediene.

Preise fest mit 3^o/₁₀ Rabatt.

Für Wiederverkäufer Extra-Preise.

„Herzlichen Dank“ für freundliche Zusendung der Broschüre „**Krankenfreund**“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc. — Derartige Dank-äußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Mann versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in **500 Aufl.** erschienene Broschüre „**Krankenfreund**“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daran erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Eine Wirthschaft mit 2 Wohngebäuden (mit harter Dachung) ist sofort herbergsfrei zu verkaufen. Beim Verkauf Uebergabe von 3 guten Kuchläden (mit neuem Ackergeschirr), 3 Schweinen, 1 Wurfmaschine mit Waage, 1 großen und kleinen Wirthschaftswagen, einer Partie Zwiebellkartoffeln u. s. w. Gleichzeitig ist die königliche Schlachtsteuer-Einnahme, die jetzt jährlich 50 bis 60 Mark einbringt, mit zu übernehmen. Alles Nähere in **Nothschönberg** bei Deutschenbora No. 38 und 39 beim Besitzer.

Ein hübscher Landsitz,
4 Scheffel Feld und Garten, herrschaftliches Wohnhaus, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt
Egon Ulbricht, Schlosserstr. in Taubenheim.

Die Erzeugnisse der
Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Wilsdruff bei C. R. Sebastian, Cond. in Nossen b. E. Schäffer, Apoth. in Tharandt b. O. Lagatz, Apoth.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß sich von jetzt an mein

Pelzwaaren-, Hut- & Mützen-Geschäft

Ecke der Markt- und Rosengasse,

dem Gasthaus zum goldenen Löwen schrägüber, befindet.

Für das in so reichem Maße bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu gewähren.
Wilsdruff, im April 1882.

Ernst Schönach, Kürschner.

NB. Ausnahme von Pelzwaaren zur Aufbewahrung während des Sommers unter Garantie.

Bedruckte Waschstoffe.

Hell- u. dunkelgrundige Kattunc,
Meter von 35 Pf., Elle von 20 Pf. an.

Madapolames, hell und dunkel,
Mtr. 60, 70, 75, 80, Elle 35, 40, 42, 45 Pf.

Satin,

Imitation, einfarbig, Meter 70, 80, Elle 40, 45 Pfg.

Satin uni

mit gedruckter Spitze, Mtr. 105, Elle 60 Pfg.

Blaudruck (Rips),

Meter 45, 54, 63, Elle 25, 30, 36 Pfg.

Bunte Ripse (Pompador),

Meter 70, 75, Elle 40, 42 Pf.

Neubel- und Vorhang-Kattunc,

Elle von 25 Pfg. an.

Engl. Leinwand, imit., Mtr. 53, Elle 30 Pf.

empfehlte unter Garantie der Waschküchtheit in reicher Auswahl

Eduard Wehner,

am Markt zur Post.

Eisenbahnschienen,

à Meter 2,90 Mk.,

T-Träger, Stallsäulen, Drahtnägel etc.

empfehlte zum wirklichen Fabrikpreise

Wilsdruff.

Aug. Schmidt.

Robert Heinrich,

Schneider,

Wilsdruff, Meissnerstr., vis-à-vis d. Kirche,

empfehlte für die Frühjahrsaison eine große Auswahl

Neuheiten in Stoffen zu Anzügen,

Paletots etc. und stellt bei prompter Bedienung billige Preise

F. Thomas & Sohn,

Wilsdruff.

Großes Lager von

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,

pro Meter M. 2,90.

Schmiedeeiserne T-Träger. Gusseiserne Stallsäulen in jeder beliebigen Länge, Dachfenster, Drahtnägel,

Wirtschaftskochöfen und Bratröhren,

Email. Wasserpumpen u. Kessel, Galzplatten u. Roste,

Maschinen, Feuer- und Esstüren,

mit hermetischem Verschluss,

Schaufeln und Spaten, Kohnnägel, Rohdraht und

Deckenrohr

empfehlen zu Fabrikpreisen

F. Thomas & Sohn.

Magdeburger Sauerkraut

empfehlte

Th. Ritthausen.

Neue Isländer Matjes-Heringe

empfang und empfehlte

Th. Ritthausen.

Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag, den 7. Mai,

Einweihung
des neu restaurirten Saales

verbunden mit

Bratwurstschmaus und Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Stenographen-Verein.

Sonntag, den 7. Mai,

Partie nach Weissen,

einer Einladung des Weisener Stenographenvereins Folge leistend.

Abmarsch 1/2 6 Uhr von Barths Höhe nach Niederwartha.

Vereinszeichen sind anzustechen!

Da die Vereine von Großenhain und Dresden starke Betheiligung zugesagt haben, wäre ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder recht erwünscht.

O. Thomas, Vorstand.

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln bei

Ernst Rose.

Rathskeller.

Sonntag, den 7. Mai, starkbesetzte Tanzmusik, zu

wozu freundlichst einladet

E. Sander.

Restauration zum Lindenschlößchen.

Theater.

Freitag, den 5. Mai: Die Pfarrerstochter zu Saubenhain.

Schauspiel in 6 Akten. Sonntag, den 7. Mai 2 Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr: Jakob und seine

Söhne. Historisches Schauspiel in 4 Akten. Ganz neu! Abends

folgt zum Schluß ein persönliches Nachspiel: Die heirathslustige

Jungfrau. Um gütigen Besuch bittet Familie Züchner.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 7. Mai, von 4 Uhr an,

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit selbstgebacknem Kuchen, guten Speisen und Ge-

tränken bestens aufwartet und um zahlreichen Besuch bittet

Ernst G. Schramm.

Gasthaus zu Helbigsdorf.

Nächsten Sonntag

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Lohse.

Gasthof zu Deutschenbora.

Donnerstag, den 11. Mai,

Großes Militär-Concert

vom Musikchor des R. S. 2. Grenadier-Regiments No.

101 unter Leitung des Herrn Musikdirektor A. Trenkler.

Anfang 4 Uhr.

Entree 60 Pfg.

Nach dem Concert Ball.

Achtungsvoll

Hesse.

Gasthof z. Erbgericht in Röhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 7. Mai, starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Schüler.

DANK.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns beim Tode und am Begräbnisstage unserer guten Mutter Frau Eleonore Friederike verw. Rülker zu Theil geworden sind, namentlich durch reichen Blumenschmuck, zahlreiche Betheiligung am Begräbnis und durch erhebende Trauergesänge einiger Freunde am Grabe der Geschiedenen, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Wilsdruff, Mochau und Bärenhecke, am 2. Mai 1882.
Die trauernden Hinterlassenen.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Schneidemeisters Ernst Kirsten, drängt es uns, allen Denen, welche uns ihre herzliche Theilnahme namentlich durch reichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit zu erkennen gaben, hierdurch unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, am 30. April 1882.

Die trauernde Familie Gustav Schirmer.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage

zu Nr. 36 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 5. Mai 1882.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Obstbaukalender für Mai.

Im Laufe dieses Monats ist nun der Obstgarten in Bezug auf alle Frühjahrsarbeiten baldigst in Ordnung zu bringen. Das herrliche Frühlingswetter hat das Austreiben der Obstbäume so rasch entwickelt, daß auch in den höchstgelegenen Gebirgsgegenden etwaige Pflanzungen nunmehr so bald als möglich zu beenden sind. Die bereits frisch gepflanzten Bäume sind bei sehr trockenem Boden durch Bedecken der Pflanzstellen mit Rapschalen, Gerberlohe u., sowie die Stämme durch einen dünnen Anstrich von Lehm und Kuhdung gegen Sonnenbrand zu schützen. — Zum Veredeln der Obstbäume ist jetzt an warmen windstillen Tagen die beste Zeit. Die in der Entwicklung am weitesten vorgeschrittenen Fruchtarten sind zuerst zu veredeln. Hat man ältere Bäume, deren Früchte nicht zusagen, so können dieselben jetzt ebenfalls mit voraussichtlich bestem Erfolge umgepfropft werden. Man pfropfe aber in einem Jahre nicht den ganzen Baum auf einmal um, sondern nehme ein Drittel, höchstens die Hälfte der Aeste. Nimmt man dem Baum zu viel oder alle Aeste, so ersticht er leicht im Saft. Um sich einer baldigen, lohnenden Obsternte erfreuen zu können, wähle man zum Veredeln nur solche Obstsorten, die für unser Klima passend sind. Ein Verzeichnis dieser Sorten ist schon bekannt gegeben worden. — Es kommt oft vor, daß sich auf die Reiser der veredelten Hochstämme Vögel setzen und dadurch die Reiser abbrechen. Diesem kann man vorbeugen, wenn man an die wilde Unterlage Stäbe befestigt, welche über das Reis hinausragen. — Hat man einen nicht mehr zu jungen, aber gesunden, kräftigen Baum, dessen Früchte nicht zusagen, so kann man ihn auch zur Anlage eines sogenannten Sortenbaumes benutzen, der Obstfreunden viel Freude, aber auch Nutzen bringt. Ein solcher Baum bietet auch dem Gelegenheit mehrere Obstsorten zu besitzen, der wenig Raum zur Anpflanzung von Obstbäumen hat. Es geben auch die Sortenbäume öftere und reichere Ernten, da durch die Berknoepelungen der verschiedenen Veredelungsstellen der Sortenbaum nicht so üppige Holztriebe macht, sondern mehr Fruchtholz ansetzt. Man richte es ein, daß sich die frühreifenden Sorten unten, die spätreifenden aber oben befinden. Ferner ist noch zu berücksichtigen, daß die verschiedenen Sorten verschiedene Triebkraft haben, weshalb man später zu verhindern hat, daß nicht eine üppig wachsende Sorte die andere überwuchert. — An Formenbäume aller Art kneipe man alle unnötig austreibenden Knospen in Zeiten ab, um dem Baume später größere Bewundungen zu ersparen. — Bäume, deren Stämme im Verhältniß zur Krone zu schwach sind, müssen im Laufe dieses Monats geschröpft werden. Dies Schröpfen besteht darin, daß man mehrere senkrechte oder schlangenförmige Einschnitte in die Rinde des Stammes, am besten an der Ost- oder Nordseite desselben macht. Nur hüte man sich, durch diese Einschnitte das Holz unter der Rinde zu verletzen. Dies Schröpfen kann nöthigenfalls mehrere Jahre hintereinander wiederholt werden, aber nicht an derselben Stelle wieder, sondern neben dieser. Das Schröpfen hat ein dem Freiburger Bezirksvereine angehörender Forstmann auch mit Erfolg angewendet, um krumm gewachsene Stämmchen gerade zu ziehen. Derselbe schröpfte die innere Seite der gebogenen Stellen und fand, daß dadurch die Krümmung mit Hilfe eines entsprechenden Bindens an den Pfahl viel leichter beseitigt wurde. Wir bitten damit Versuche anzustellen oder bereits gemachte Erfahrungen uns mitzutheilen. — Kränke, an Krebs, Brand, Harzfluß u. leidende Bäume sind jetzt in Behandlung zu nehmen. Den Brand erkennt man daran, daß einzelne Stellen der Rinde oder des Holzes schwarz aussehen. Der Krebs giebt sich durch wulstige Auswüchse zu erkennen. Beide Krankheiten findet man besonders an Apfelbäumen, während der Harzfluß nur dem Steinobst (Kirschen, Pflaumen u.) eigenthümlich ist. Die kranken Stellen werden bis auf gesundes Holz ausgeschnitten und mit Holzkohlentheer bestrichen. — Kommt während der Blüthezeit starker anhaltender Regen, so empfiehlt es sich, die Bäume mehrmals zu schütteln, damit der Blütenstaub nicht zusammenklebt und die Blüten sich sicherer befruchten können. Dieses Schütteln ist auch bei Windstille während der Blüthezeit zu empfehlen.

Gartenbaukalender für Mai.

Zu pflanzen ist, wenn noch nicht geschehen: Salat, Kohlrabi, Sellerie, Blumenkohl, von Mitte des Monats ab, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind: Gurken und Kürbisse, zu stecken Bohnen. (Als Stangenbohnen haben sich die neuen russischen Riesenbohnen durch kräftigstes Wachstum und reichlichsten Ertrag voll bewährt.) Die in Töpfen und Aeschen angetriebenen Bohnen, Gurken und Kürbisse pflanze man ja erst ins Freie, wenn die Fröste vorüber sind. Der Sellerie ist möglichst flach (nicht bis ans Herz) zu pflanzen; er bedarf, wenn er sich voll entwickeln soll, wenigstens 1 Fuß Raum nach allen Seiten hin; den Zwischenraum kann man mit Radieschen besäen, da diese abgeerntet sind, wenn der Sellerie groß wird. Ueberhaupt wird besonders der kleine Gartenbesitzer für Zwischenkulturen besorgt sein, um von seinem Lande den größtmöglichen Ertrag zu ziehen; so können auf Spargelbeeten etwas Radieschen, Salat und andre nicht tief gehende und lange stehen bleibende Gemüse gezogen werden, doch nicht in solcher Zahl, daß sie der Hauptfrucht Raum und Nahrung wegnehmen, ferner Salat und Kohlrabi zwischen Kohl und Sellerie, Gemüsepflanzen zwischen Möhren u. Eine zweite Aussaat ist von Erbsen und Radieschen, sowie die erste von Sommerrettigen, Pfefferkraut, Dill, Bohnenkraut und Portulack vorzunehmen; letzteres, ein vorzügliches Suppenkraut (besonders in Bouillonuppen), scheint an manchen Orten noch zu wenig bekannt zu sein und ist daher dort auch selten auf dem Markt zu finden. Ende Mai kann man wieder Kohlrabi säen, um ihn im Juni auszupflanzen, zum Winterbedarf; der im Frühjahr gepflanzte wird hart und holzig, wenn man ihn zu lange im Lande läßt. Die Erbsen sind zu behacken und zu behäufeln (ein kräftiger Blechlöffel ist für letztere Arbeit sehr bequem) und mit Reifern zu versehen; wo letztere schwer zu bekommen sind, kann man sich, besonders an Stadeten, mit kleinen Stangen helfen, die man, etwa 3 Meter von einander entfernt, neben die Erbsenpflanzen einsteckt und mit Bindfaden verbindet; das Letztere wiederholt man, so oft die Erbsen die oberste Bindfadendreie überragen; am Boden selbst giebt man zur ersten

Stütze den rankenden Erbsen kleine Zweige von dem im Winter gebrachten Deckreisig. Jäger empfiehlt, den frühen Erbsen und Bohnen die obersten Spitzen abzubrechen, um das Fortwachsen zu verhindern und dadurch die Früchte eher zur Reife zu bringen, zu vergrößern und auch zu vermehren. Auf den besäten Beeten sind alle zu dicht stehenden Pflanzen, besonders Radieschen, Rettig, Kohlrabi, Möhren u., bei Zeiten auszuziehen, um vollkommnere Früchte oder kräftigere Pflanzen zu erzielen. Bei trockner Witterung begieße man — und zwar allezeit lieber selten und reichlich, als häufig und oberflächlich — besonders Sellerie und Blumenkohl, die überhaupt viel Wasser brauchen, dann Erdbeeren (doch nicht in die geöffneten Blüthen), auch Spargel ist sehr dankbar dafür. Man begieße früh, so lange noch Fröste zu fürchten sind; von Mitte des Monats ab Abends; bei Sonnenschein zu gießen, ist theils verschwundene Mühe, weil das Wasser schnell verdunstet, theils sogar schädlich, wenn es nicht mit (an der Sonne) erwärmtem Wasser geschieht. Das nun erscheinende Unkraut beseitigt man gründlich mit den Wurzeln, sobald es mit den Fingern zu fassen ist, und nicht erst später, wo es dem Boden schon viele Nahrung entzogen hat; viele Mühe kann man sich ersparen, wenn man dasselbe an sonnigen Tagen mit einem Häkchen aufhakt und so verdorren läßt. Daß Unkräuter, so lange sie noch nicht in Samen geschossen sind, einen werthvollen Bestandtheil der Komposthaufen bilden, ist bekannt; nur scheide man sorgfältig von ihnen aus: Quecken, weiße Winde, Sauerampfer, Kessel, Gänsefuß, Frauenfuss und verbrenne sie oder kalle sie schichtenweise ein; denn auch die kleinsten Wurzeltheile derselben behalten, selbst vertrocknet, jahrelang ihre Keimkraft. — Die Rosen werden schon überall ohne Schaden aufgebunden und verschnitten worden sein; man halte die Krone licht und berücksichtige, daß das oberste Auge dem künftigen Zweige die Richtung giebt. Alle Sommerblumen, die früher nicht erwähnt sind, säe man nun oder pflanze sie ins Freiland; Gladiolus, Korallenstrauch, Georginen sehe man aber vorsichtiger Weise erst nach Mitte Mai ein; letztere binde man zeitig an Pfähle, weil ihre saftreichen Zweige dem Windbruche ganz besonders leicht ausgesetzt sind. Um die Mitte des Monats bringe man seine Topfpflanzen härterer Art ins Freie; einige, wie Fuchsin, Verbenen, Santanen, Pelargonien, Heliotrop topfe man aus und vereinige sie zu Gruppen. Camilien behalten ihre Knospen am sichersten, wenn sie auch im Sommer im Zimmer bleiben, Rhododendron und Azaleen dagegen, wenn sie im Freien und recht sonnig stehen. — Für die Zimmerpflanzen — die nun, soweit sie nicht zarter Natur sind, wie zum Beispiel Blattpflanzen, vor das Fenster gestellt werden können (natürlich mit dem Vorbehalte, sie bei drohenden Frösten wieder in das Zimmer zu nehmen) — gelten die alten Regeln: sie fleißig, sobald die oberste Erde trocken wird, früh oder Abends zu begießen, möglichst oft zu besprühen, die zarteren vor grellem Sonnenlicht durch Beschatten zu schützen, Blatt- und Schilbläuse durch Abbürsten oder Tabakrauch zu entfernen und endlich die Bodenoberfläche sorgsam zu lockern und von Unkraut rein zu halten. Wo die Form ungesund ist, oder die Aeste zu eng stehen und in einander wachsen, sind sie zu verschneiden; unschöne junge Triebe kann man während der ganzen Vegetationsperiode pirciren, d. h. mit dem Fingernagel abknippen. Alles, was der Stütze bedarf, besonders junge Saatpflanzen und Absenker, verliche man zeitig mit Stäbchen und binde sie an; Pflanzen, die um des Lichtes willen schief zu wachsen geneigt sind, drehe man öfters, um allen Seiten nach und nach das Licht zuzuführen und sie so zu geradem Wachstum zu bringen.

Keine Wahl.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „der rechte Erbe“.

(Fortsetzung.)

Der alte Major war ein echter Gewohnheitsmensch.

Jetzt, wo Bölkner ihn täglich besuchte, um mit seinem Miether noch kleine Verbesserungen in der Wohnung zu besprechen, schien es dem Major so natürlich, daß nach abgehaltenem Nachmittagschlaf sich sein Wirth bei ihm einfand, eine Tasse Kaffee mit ihm trank, sich von seinen Heldenthaten vor Düppel erzählen ließ und endlich eine Partie Sechsunndsechzig mit ihm spielte, die natürlich der wackere Kriegsmann gewinnen mußte, wenn er nicht seine gute Laune verlieren wollte, und Bölkner, der sonst seine Ehre darin suchte, ein feiner Sechsunndsechzigspieler zu sein, verlor mit Vergnügen.

Obwohl der Major sich um häusliche Angelegenheiten wenig kümmerte, erregten doch die beiden für Selma bestimmten Zimmer sein Wohlgefallen, als alles eingerichtet war.

„Die Tapeten sind wirklich hübsch“, erklärte er seinem Wirth. „Na, morgen kommt meine Tochter und sie mag Ihnen dann selbst sagen, ob sie mit Ihrer Wahl zufrieden ist.“

Dem Rentier schlug das Herz hörbar, er wußte vor gewaltiger Aufregung kein Wort hervorzubringen.

„Und dann mögen Sie auch selber urtheilen, ob der Photograph wirklich nicht retouchirt hat,“ fuhr der Major fort, der in bester Laune war, da er soeben seine Partie gewonnen.

„Ich werde mich mit Ihrer gütigen Erlaubniß in einigen Wochen einstellen, um mein Urtheil zu hören,“ stammelte endlich Bölkner.

Die ohnehin großen Augen des Majors wurden noch größer und er fragte ganz erstaunt: „Was soll das heißen, lieber Herr Bölkner, Sie wollen doch nicht etwa ein Spielverderber sein? Sie werden sich natürlich wie immer bei mir einfinden, das hoffe ich sehr,“ und seine Blicke ruhten förmlich drohend auf seinem Wirth.

„Aber ich dachte, daß in der ersten Zeit der Besuch eines Fremden für Ihr gnädiges Fräulein Tochter nur störend sein dürfte.“

„Unfinn!“ platzte der Major in seiner verben, rückhaltlosen Weise heraus; „Sie kommen nach wie vor zu unserer Partie, und die Kleine kann sich ja in ihre Zimmer zurückziehen, wenn es ihr bei uns nicht gefällt.“

Wer war glücklicher als Rentier Bölkner; daß er sich bei dem alten Herrn schon so unentbehrlich gemacht hatte, erfüllte ihn mit Stolz und kräftigte seine unbestimmten Hoffnungen. Er konnte den

2. Beilage

zu Nr. 36 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 5. Mai 1882.

Tagesgeschichte.

Die „Kr.-Ztg.“ berichtet: „Wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wurde, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck hierher melden lassen, er würde an der ersten Lesung der Tabakmonopolvorlage im Reichstage sich betheiligen, bis dahin aber noch in Friedrichsruhe bleiben.“

Zur Börsensteuer macht der konservative „Reichsbote“ folgenden Vorschlag: „Jedes Börsengeschäft — nicht den Schlussschein darüber — mit einer prozentualen Börsensteuer von $\frac{1}{10}$ Proz. zu belegen, die Stempeldesfranden aber nicht allein mit Geld, sondern auch mit Ehrenstrafen zu belegen und für eine ordentliche Ueberwachung der Börse nach dieser Richtung hin Sorge zu tragen.“

Die badische zweite Kammer genehmigte mit 29 gegen 28 Stimmen einen von der katholischen Volkspartei ausgehenden Antrag auf Einführung der direkten Wahlen, trotzdem vorher der Ministerpräsident Turban eine solche Aenderung der Verfassung als für die Regierung unannehmbar erklärt hatte. Die Mehrheit bestand aus Liberalen und Demokraten. Hingegen wurde ein von den Mitgliedern der katholischen Volkspartei Röttinger und Genossen gestellter Antrag auf Aufhebung der Kreisverfassung abgelehnt.

Dr. Luther hat seine berühmten Thesen s. J. an die Thüre der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen und von da gingen sie in fliegenden Blättern durch alle Welt. Heutzutage schickt man sie so gleich an die Zeitungen. Die Thesen der Thüringer kirchlichen Konferenz in Eisenach, von dem Superint. Rathmann-Langenfalza aufgestellt, galten dem apostolischen Glaubensbekenntniß und sprachen sich für dessen unverkürzte Geltung in der evangelischen Kirche aus, namentlich für Taufe und Konfirmation. Die Konferenz erklärte sich einmüthig damit einverstanden und gegen jede Verkürzung und Schwäherung im kirchlichen Gebrauch; jedem Versuch, den Gebrauch dem Geistlichen oder der Gemeinde zu überlassen, sei ernstlich entgegenzutreten.

Die „B. B.-Z.“ schreibt: Der Export von deutschen Beamten scheint immer größere Dimensionen annehmen zu wollen. Japan hat schon seit lange die Vorzüge unserer Beamten erkannt und sich dieselben für seine Zwecke nutzbar zu machen gesucht. Die Türkei ist seit Kurzem gefolgt und jetzt scheint auch China diese Beispiele nachahmen zu wollen. Wir hören, daß die chinesische Regierung der hiesigen Firma Guillaume und Velten die Herstellung eines Telegraphennetzes in China übertragen und zugleich den Wunsch ausgesprochen hat, daß deutsche Beamte den Betrieb organisiren und in seinen Anfangsstadien leiten möchten. Die genannte Firma hat sich in Folge dessen mit Herrn Staatssekretär Dr. Stephan in Verbindung gesetzt und es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe einer Anzahl tüchtiger Telegraphenbeamten zu dem erwähnten Zwecke einen längeren Urlaub nach China ertheilen wird.

Wie dem „Erfasser Journal“ aus Kolmar gemeldet wird, haben 500 Weber aus der Fabrik Herzog in Vogelbach die Arbeit eingestellt. Im Monat April sind auf der Magdeburger Bahn 3735 Auswanderer nach Hamburg, Bremen und Rotterdam von hier aus weiter befördert worden.

Wie aus den in den letzten Tagen veröffentlichten Telegrammen hervorgeht, hat der große Strike im Duxer Kohlenrevier ungeahnte Dimensionen angenommen. Die wenigen noch zum Einfahren geneigten Arbeiter werden gewaltsam daran gehindert und wie bei früheren Gelegenheiten sind es vornehmlich die Weiber, welche mit Gewaltthätigkeiten beginnen. Sie bewerkeln die Einfahrenden mit Steinen und verfolgen sie auf dem Wege zur Beche, so daß Militärposten wiederholt einschreiten mußten. Die Bergwerksbesitzer haben in den letzten Tagen über die Schritte berathen, welche ihrerseits der Kalamität gegenüber zu thun sein würden. Sie beschloffen, die Uebermittlung der Forderungen der Arbeiter abzuwarten und die Erwidernng darauf sodann an die Behörde zu richten. Das, was man über die Forderungen der Arbeiter hört, läßt die Aussicht auf eine gütliche Einigung sehr gering erscheinen. Die Bergleute haben Versammlungen abgehalten, in welchen die Redner die Lage der Arbeiter in den grellsten Farben schilderten. Aus allen Reden ging die Absicht hervor, sich der „Brudertladen“, welche etwa unseren Knappschaftsklassen entsprechen, zu verschließen, um sich der wirtschaftlichen Bevormundung seitens der Werke zu entziehen. Außerdem fordern sie Abkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, Erhöhung des Normallohnes auf ein Minimum von 1 Gulden 80 Kreuzer, Einstellung der Sonntagsarbeit, Haftpflicht des Werks bei Unglücksfällen u. Die Haltung der Arbeiter ist, obwohl bisher größere Exzesse vermieden wurden, eine so drohende, daß täglich Militärverstärkungen nach den strikenden Werken abgehen. Namentlich hat man in Osseg und Dux für ausreichende Schutzmaßregeln gesorgt, da bei der Lohnauszahlung ernste Ausschreitungen befürchtet wurden; indeß ist dieselbe ohne Störung verlaufen. Drei der bekanntesten Agitatoren sind verhaftet worden. Seit Jahren schon bestehen in dem Revier mehrere sozialistische Vereine, welche vor Kurzem aufgelöst wurden; ebenso stachelten Emissäre, welche den Bezirk als angebliche Kolporteurs durchzogen, die Arbeiter auf. Der Strike bildet eine drastische Illustration zu der bekannten Behauptung eines Wiener offiziellen Blattes, es gebe in Oesterreich keine Arbeiterfrage.

Dux, 1. Mai. Heute wurde den Arbeiterführern die mittelst Statthaltereierlasses erfolgte ministerielle Entscheidung publizirt, zufolge welcher die Umänderung der Knappschaftsklassen, Einsetzung der Berginspektoren, die Erlassung eines Haftpflichtgesetzes, sowie das gesetzliche Verbot des Ausschlusses von Arbeitern unter 16 Jahren nur auf gesetzlichem Wege zu erreichen sei, betreffs Abschaffung der Alfordarbeit, Kürzung der Arbeitszeit und Fixirung der Löhne wurden die Strikenden auf Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuches auf das Ueberkommen der beiden betheiligten Faktoren und bezüglich der Ent-

schädigung für die Strikedauer und Strafsloshaltung nöthigenfalls auf den Rechtsweg verwiesen. Eine Vorlage wegen der Sonntagsarbeiten befindet sich bereits in geordneter Behandlung. — Eine heute stattgehabte Sitzung der Werksbesitzer unter Vorsitz des Regierungsraths Werbeller nahm diese Entscheidung entgegen und faßte den Beschluß, sämtliche Rädelsführer und Aufwiegler sofort verhaften zu lassen. — In Osseg wurden aus den Arbeitshäusern der Nelsonkolonie auf das Militär geschossen. 3 Männer und 2 Weiber wurden als verächtlich inhaftirt. Verwundet wurde Niemand, eine Waffe nicht vorgefunden.

Im Auffiger Bezirk wird mit voller Kraft gearbeitet, aufwärts von Auffig sind alle Arbeiter eingefahren. Im Franz-Josephsacht fehlen nur noch 12 Strikende. Die Behörde verhinderte eine beabsichtigte Arbeiterversammlung bei Pihanken. Alle Aufwiegler sind verhaftet, die Ruhe ist nirgends gestört worden. Kohlenmangel ist nirgends eingetreten.

Die Eröffnungsfestlichkeiten zur Einweihung des St. Gotthardtunnels, welche am 22. Mai ihren Anfang nehmen, werden, wie die „Zür. Ztg.“ schreibt, glänzend ausfallen. Mailand setzt sich in Beireitschaft, um den Gästen einen der herrlichen Stadt würdigen Empfang zu bereiten. In dem Theater der Scala wird eine Vorstellung stattfinden, wahrscheinlich das Ballet „Eccelsio“ und vielleicht noch ein Fest im Circus. Der Dom, die Galerie Victor Emanuel, der Königl. Palast werden illuminiert werden. Das Banket wird in den Sälen der öffentlichen Gärten servirt. Nach Rom wurde vom Stadtrathe der Sindaco (Stadtpräsident) Bellinzaghi abgeordnet, um den König und die Königin einzuladen, zu diesem Zwecke nach Mailand zu kommen. Wahrscheinlich wird dieser Besuch mit der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oestreich zusammenfallen, welche letztere in Monza stattfinden wird. Alles verheißt somit ein Fest, welches der Wichtigkeit des großen Ereignisses entsprechen wird.

Die Fenierpanik steht in vollster Blüthe: erst in voriger Woche sollte die Kaserne in Windsor in die Luft gesprengt werden, und jetzt heißt es schon wieder, daß Anschläge auf die Kasernen zu Woolwich und Vimerid und das Rathhaus zu Glasgow im Werke sind. Unbegründet wie diese Gerüchte auch sein mögen, so lassen sie doch die Behörden kaum zu Athem kommen, denn sobald ein falscher Alarm vorüber ist, taucht schon ein anderer wieder auf, wohl der beste Beweis, daß man es hier mit systematischen Unruhestiftern zu thun hat, denen man womöglich auf die Spur zu kommen suchen und nöthigenfalls gehörig auf die Finger klopfen sollte.

Die inneren Verhältnisse des Czarenreiches bieten nach wie vor ein sehr trübes Bild dar. Zwar verhalten sich die Nihilisten jetzt ruhig, vielleicht weil sie glauben, daß ihre Zeit jetzt noch nicht gekommen sei, d. h. die Zeit zu einem neuen Hauptschlage, dagegen sind die Judenverfolgungen im südlichen und westlichen Rußland in allgemeine Raub- und Plünderungszüge ausgeartet. Alle Besitzenden, Christen wie Juden, Kaufleute wie Grundherren sind gleichmäßig von einem wüsten Pöbel, der alle Schranken staatlicher Ordnung durchbricht, bedroht. Außerst charakteristisch sind die Vorgänge in Baltia. Nachdem hier von trunkenen Pöbelhaufen die Juden mißhandelt und ihres Eigenthums beraubt worden waren, welchen empörenden Vorgängen die Polizei- und Militärorgane müßig zugeesehen hatten, wurden auch die Polizisten vom Volke furchtbar durchgeprügelt, hierauf stuzte man den Popen Haar und Bart (die größte Schmach für einen russischen Geistlichen) und zwang sie zu lächerlichen Komödien in den Kirchen, und was dergleichen Szenen mehr sind. Wohin sollen solche Zustände führen?

Waterländisches.

— Nach einer vom 27. April datirten Verordnung des kgl. sächs. Ministeriums des Innern ist für den 7. Wahlkreis, welcher die Bezirke der ehemaligen Gerichtsämter Meißen, Großenhain, Riesa und Lomnitsch umfaßt, der 22. Mai als Wahltag für einen Reichstagsabgeordneten an Stelle des Prof. Richter-Tharandt, welcher das ihm übertragene Amt niedergelegt hat, festgesetzt und Amtshauptmann v. Basse in Meißen zum Wahlkommissar ernannt worden.

— Der Gewerbeverein zu Meißen hat beim Vorort des sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereins-Verband, Bittau, beantragt, über die Frage des Reichstabsakmonopols die Auslassung der sächsischen, sowie thunlichst der außersächsischen Gewerbevereine herbeizuführen und die Resultate zur Kenntniß der Staats- bez. der Reichsregierung zu bringen. Der Antragsteller sieht in der beabsichtigten Einführung des Tabakmonopols eine Schädigung und Beeinträchtigung der freien Entwicklung des Gewerbes und der Industrie; er beklagt die jahrelange Benurthigung der Tabakindustrie, welche eine Million Deutsche mittel- oder unmittelbar ernährt, und erklärt sich entschieden gegen die Einführung des Monopols. Die meisten sächsischen Gewerbevereine haben ihre Zustimmung zu diesem entschiedenen Beschlusse erklärt und der Gewerbeverein zu Bittau im Besonderen hat folgende Erklärung abgegeben und im Verbandsorgane, der sächsischen Gewerbevereinszeitung, zum Abdruck bringen lassen: Die sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine erklären sich mit Entschiedenheit gegen die Einführung des Tabakmonopols, weil sie einen sehr bedeutenden Industriezweig zu Grunde richten, die Erwerbslosigkeit vieler tausend Arbeiter, den Ruin einer sehr großen Zahl von Familien, eine schwere Schädigung des überreichlichen Handels zur Folge haben würde. Da die in der Monopolvorlage beabsichtigte Entschädigung der Interessenten eine auch nur annähernd gerechte nicht ist, so würde damit ein gewaltthätiger Eingriff in wohlverworbene Rechte, zugleich eine Verletzung der gesetzlich gewährleisteten Gewerbefreiheit verübt. Die Unterzeich-

neten protestieren gegen solche Bergewaltigung, die nur geeignet ist, einem verderblichen Staatssozialismus den Weg zu bahnen.

— Für die durch die Ernennung Prof. Weizwanges zum Oberförster auf Marienberg Revier erledigte zweite Professur an der königl. Forstakademie zu Tharandt ist der bisherige Forstmeister und Generalbevollmächtigte des Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg in Schlesien, Neumeister, berufen worden; derselbe übernimmt außerdem die Verwaltung des Tharandter Forstreviers.

— Zwickau. Im Anfange des Jahres wanderte eine größere Anzahl Leute, namentlich Bergarbeiter aus hiesiger Gegend, nach Amerika aus, um dort in einem Bergwerke, in welchem sie nach der ihnen vor ihrer Auswanderung erteilten Versicherung Beschäftigung erhalten sollen, zu arbeiten. Als sie nach Chicago kamen, wurde ihnen jedoch, wie ein damals mitausgewandelter Arbeiter an seine Angehörigen schreibt, eröffnet, daß sie jetzt in den Bergwerken nicht arbeiten könnten und vorläufig in einem Steinbruche arbeiten müßten. Der betreffende Brieffschreiber macht von den Anstrengungen, denen er unterworfen ist, verschiedene Mittheilungen und schreibt: „Wer in Europa nicht arbeiten gelernt habe, der lerne es in Amerika; er müsse arbeiten, daß ihm die Hände blutig würden; den Schacht, für welchen sie engagirt worden wären, gäbe es gar nicht.“ Er veranlaßt seine Angehörigen, da angeblich wieder Bergleute für Amerika angeworben werden sollten, dieselben zu warnen damit sie sich nicht aus der Arbeit und aus dem Familienleben reißen ließen, um ins Elend zu kommen.

— Annaberg. Vor einigen Tagen stürzte der 4 Jahre alte Sohn des Posamentenfabrikanten Emil Langer in eine Grube mit frischgeschichtem Kalk. Das bedauernswerthe Kind, welches sich bedeutende innere Verletzungen zugezogen, sowie die Augen verbrannt hatte, ist nach 24stündigen schrecklichen Schmerzen seinen Leiden erlegen.

— Die Glücksgöttin hat bei dieser Lotteriezählung einen erheblichen Theil ihres Füllhorn-Inhaltes nach einer Seite ausgestreut, wo er segensbringend wirken kann und hoffentlich auch wird. Vier Lehrlinge einer größeren Schriftgießerei in Leipzig, welche sämmtlich in sehr bedürftigen Verhältnissen leben und von denen einer ganz Waise, die andern väterlos sind, haben zusammen ein Beutel des großen Looses gewonnen. Einer davon hat sein Viertel des $\frac{1}{10}$ -Looses mit seiner armen alten Tante gemeinsam gespielt. Von dem zweiten Hauptgewinn, 300,000 Mk., ist ein Theil nach Döbeln an meist unbemittelte Leute gekommen.

Vermischtes.

* Von einem ebenso seltsamen wie schweren Unfall wurde am Dienstag ein Dekonom in Altenburg betroffen. Derselbe stand gerade vor seinem Hause, als aus dem oberen Stockwerk desselben der eiserne Stab eines vom Winde bewegten Rouleaux aus seiner Umhüllung heraus- und herunterfiel. Der schwere Stab traf den Mann direkt auf den Kopf und brachte demselben eine so bedeutende Verletzung bei, daß in kurzer Zeit der Tod eintrat.

* Es war Februar; in einer Familie ist ein Zuwachs angekommen. Der Vater meldet dies am nächsten Morgen den übrigen Kindern, deren ältestes ein achtmähriges Mädchen ist, mit den eben nicht sehr neuen Worten: „Kinder, der Storch hat Euch in der vorigen Nacht einen kleinen Bruder gebracht!“ Allgemeiner Jubel, — nur seitens Louischens nicht, das eine Weile nachdenkend den Kopf schüttelt und dann in die Worte ausbricht: „Der Storch, Papa? Das ist nicht möglich! Wir sind in der Schule jetzt gerade bei den Zugvögeln, und der Lehrer hat gesagt, daß die Störche vor Mitte April gar nicht hier sein können!“ — Das sind die Folgen der Naturgeschichte.

* In dem Forste des Herrn von Wedell bei Raumburg a. B. wurden dieser Tage drei Fuchsbau gegraben. Im ersten fing man die alte Füchsin mit 8 Jungen, im zweiten 6 Junge, im dritten 5 Junge. Den glücklichen Fang hatte man dem sehr scharfen Dachshunde zu verdanken, der die Alte mit den 19 jungen Füchsen lebend herausbrachte, obgleich ihm die Alte am ersten Tage furchtbar zugesetzt hatte.

Vor einigen Tagen hat das Reichsgericht eine für die Allgemeinheit wichtige Entscheidung gefällt. Ein Restaurateur in Berlin war vom dortigen Landgericht zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldbuße verurtheilt worden, weil er in seinem Restaurant die von den Gästen in den Gläsern übrig gelassenen Bierreste in einem Gefäß angesammelt und dieses abgestandene Bier sodann wieder dem frisch verschickten beigemischt hatte, eine Manipulation, die der Betreffende auch in Bezug auf andere Getränke wie Wein, Liköre zc. sich erlaubt hatte. Der Verurtheilte legte Revision ein und begründete dieselbe u. a. damit, es unterliege doch sehr dem Zweifel, ob man Bier mit Bier verfälschen könne. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und angenommen, in dem Vermischen des Bieres mit abgestandener Bierreste, welche zu Theil verunreinigt waren, zum Zwecke des Verkaufes als frisches Bier könne ohne Rechtsirrtum allerdings der Thatbestand der Fälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes gefunden werden.

* Eine jugendliche Heldin. Anna Postus, ein 16jähriges Mädchen, rettete sich Sonntags nachts aus einem brennenden Hause in Stockport (England). Kaum der Gefahr entronnen, erinnerte sie sich, daß ihre siebenjährige Schwester in dem in hellen Flammen stehenden Gebäude zurückgeblieben sei. Sie beschwor die Umstehenden, Hilfe zu leisten, aber niemand wagte es. Rasch entschlossen tauchte das Mädchen ihr Umschlagetuch ins Wasser, hüllte sich darein und war im nächsten Augenblick im Flammenmeer verschwunden. Mit unbeschreiblicher Aufregung sahen die Zuschauer dem Ausgange des furchtbaren Wagnisses entgegen, und schon bemächtigten sich Aller die schlimmsten Befürchtungen, als das brave Mädchen, ihre Schwester in den Armen, wieder erschien und vor dem Brandplage ohnmächtig zusammenbrach. Schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen machten es notwendig, die heldenmüthige Retterin in das Hospital zu bringen, wo sie die sorgsamste Pflege fand, sodaß sie gegenwärtig für außer aller Gefahr erklärt wird.

* Eine Ballonfahrt auf Leben und Tod unternahm am Sonntag in Berlin der durch seine vielen glücklichen und tollkühnen Fahrten nicht nur dort, sondern in ganz Norddeutschland rühmlichst bekannte Berliner Luftschiffer Richard Dpitz von der Siernecker'schen „Neuen Welt“ in der Hohenheide aus. Trozdem seit vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ein heftiger Wind herrschte, der in jedem Augenblick den Ballon zu zerreißen drohte, war die Füllung begonnen und schließlich gegen 6 Uhr nachmittags unter Anwendung der größtmöglichen Vorsichtsmaßregeln auch glücklich vollendet worden. Ein scharfer Wind wehte auch jetzt noch aus Nord-Nord-West, sodaß Dpitz befürchten mußte, in den verdecklichen Gewässern des Müggels, Dem-

miner- oder Dameritz-Sees seine Wollenreise zu beenden. Er verließ sich und seinen Passagier daher mit zwei ihm von Kapitän Grassunder überlassenen Rettungsgürteln. Gegen 7 Uhr bestieg der kühne Aero-naut und sein Reisegefährte, Architekt Becker die neue, äußerst stabil gebaute Gondel und gab nach wenigen Minuten das Kommando zum Loslassen des vom Winde hin und her geworfenen Ballons. Wie ein Pfeil flog derselbe kerzengerade in die Höhe, um bald darauf, getrieben von einem scharfen Nord-Nord-Westwind, einen Süd-Süd-Ostkurs anzunehmen. Ueber Rixdorf und der Wuhlheide warf Dpitz die Fallschirme über Bord. Einer derselben, welcher zwischen Rixdorf und der Spreehöhe glücklich die Erde erreichte, wurde um 9 Uhr von dem Finder in der Neuen Welt abgeliefert, während von dem übrigen noch jede Spur fehlte. Der Ballon selbst, welcher bald den Augen der Zuschauer entschwand, nahm bei höherem Steigen einen westlichen Kurs an und erreichte erst in der Nacht hinter dem gefürchteten Stie-nitzsee in den Müdersdorfer Kallbergen die Erde.

* Wechsel des Schicksals. Aus dem Leben des jüngst verstorbenen General v. Göben wird der „T. N.“ folgende interessante Episode berichtet: „Es war im Sommer des Jahres 1840, als der damals 23 jährige karlistische Oberstleutnant v. Göben nach Beendigung des Krieges in Spanien in seine Heimat zurückkehrte. Ein seit ununterbrochener Fußmarsch führte ihn von der spanischen Ternel bis nach Frankfurt a. M. Ganz ohne Mittel hatte v. Göben die letzten Wochen nur von unreifem Obst gelebt und die Nächte auf freiem Felde zugebracht. In der sogenannten Eberstädter Tanne schloß er sich einem wandernden Bäckerburschen an und sagte ihm, er habe nun das ewige Schlafen unter freiem Himmel herzlich satt und wolle sich in Darmstadt arretiren lassen, um endlich einmal wieder unter Dach und Fach zu kommen. In der Stadt angekommen, meldete er sich auch wirklich beim Bürgermeister als Bagabond und hoffte, nun unter Schloß und Riegel zu kommen und ein Stück Brot zu erhalten. Es wird jedoch nach seinen Papieren gefragt und da stellt sich heraus, daß sie vollkommen in Ordnung, man ihn also mit dem besten Willen nicht festhalten kann. Ganz trostlos, ausgehungert und todtmüde muß er nun weiter ziehen; da hört er — noch in der Stadt — im Vorübergehen an ein Fenster pochen, und „siehe da, es war mein Bäckergefelle!“ zwölf Kreuzer, die dieser ihm in die Hand drückte, ermöglichten ihm ein Unterkommen in der Handwerkerherberge. „Das war mein erster Besuch in Darmstadt“, so schloß v. Göben seine Erzählung. „Das zweite Mal, im Jahre 1849, wurde ich in Begleitung Sr. königlichen Hoh. des Prinzen von Preußen mit Hofequipage vom Bahnhofe abgeholt, und das dritte Mal, im Jahre 1866, rückte ich als General an der Spitze meiner Truppen in dieselbe Stadt ein.“ So wechselvoll kann unser Schicksal sein.

* Ein Arzt in Berlin verschrieb einem erkrankten Fräulein einen unschädlichen Syrup. In der Apotheke wurde die Arznei verwechselt und die Kranke erhielt den stärksten Salmiakgeist. Bei dem ersten Löffel, den sie nahm, schrie sie auf: Ich verbrenne ich sterbe! Zum Glück war ein Arzt mit kräftigen Gegenmitteln schnell zur Hand. Dennoch schwebt die Unglückliche noch in Lebensgefahr.

* Wozu die Zipselmützen gut sind erfuhrt dieser Tage der Landmann Vogel in Hadermannsgrün bei Hof. Er besserte sein Dach aus und hörte es verdächtig klirren, als einen Schlag gegen die Verschalung führte. Nun hieb er kräftiger drauf los und zum Vorschein kamen — drei Zipselmützen. Zwei waren ganz voll von Kronenthalern und die dritte halbvoll. Der Großvater Vogel hatte immer die Kronenthaler sehr lieb gehabt und gesammelt, und als 1866 die Preußen in die Gegend kamen, da hatte er seine Lieblinge in aller Stille unters Dach versteckt; als aber die Preußen kaum abgezogen waren, da hatte ihn der Schlag gerührt und er sein Geheimniß mit ins Grab genommen.

* Bei einer Bauernhochzeit in Tschheim (Provinz Sachsen) ging's hoch her. Der Gäste waren mehr 300. Geschlachtet und verzehrt wurden 1 fetter Ochse, 2 Kalben, 4 Schweine, 15 Hammel und 80 Gähner, zum Hochzeitsluden wurden 15 Zentner Weizenmehl verbakken. Zum Anseuchten gab es einen Orthost Wein und 12 Tonnen Bier. 25 Mann machten Musik dazu.

* Jeder Arzt auf dem Arzt-Kongress in Wiesbaden mußte auf seinen Nachbar beim Kommerz einen Vers machen. Die Reihe kam an Einen, der neben dem famosen Privatdozenten Zülzern saß. Da stand er auf und sagte:

Ich finde keinen Reim auf Zülzern —

Die deutsche Sprach ist viel zu hüßern!

* Ein komisches Mißgeschick ist dieser Tage dem Lordkanzler von Irland begegnet. Derselbe hatte vernommen, in einem Irrenhause herrschten schlechte Zustände, und er fuhr eines Tages persönlich ohne Begleitung hin, um zu revidiren. Ich bin der Lordkanzler von Irland, sagte er dem Portier. Dieser winkte einem Wärter, welcher den Besucher bat, ihm zu folgen, und dann ihn sofort mit der Befürsicherung, es seien schon sieben andere Lordkanzler von Irland in der Anstalt, in eine gepolsterte Zelle sperrte. Erst nach fast einer Stunde gelang es dem jetzt sehr aufgeregten Herrn, den ihn besuchenden Arzt zu bewegen, eine Depesche an das Kanzlersekretariat zu richten, worauf sich die Sache aufklärte.

* Auf eine entsetzliche Weise machte am Sonnabend früh 5 Uhr in Berlin die Frau des in dem Hause Steinmühlstraße wohnenden Boten B. den Versuch, ihrem Leben ein gewaltthames Ende zu bereiten. Die Frau, welche schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgestörttheit zur Schau trug, begab sich an gedanktem Tage, während der Mann und ihre fünf Kinder noch schliefen, aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in die Küche, ergriff dort eine Flasche mit Petroleum, goß sich den Inhalt derselben über den Kopf, so daß die Haare und die Kleidungsstücke vollständig damit getränkt wurden, entzündete dann ein Streichholz und setzte ihre Kleidung in Brand. Beim Erwachen des Mannes stand die Frau, am ganzen Körper lichterloh brennend, mitten im Zimmer. Dem Gatten und einigen auf seinen Hilferuf herbeieilenden Nachbarn gelang es zwar, die Flammen durch aufgeworfene Decken und Betten zu ersticken, doch hatte die Frau bereits so furchtbare Brandwunden davongetragen, daß an ihr Aufkommen kaum zu denken ist.

Am Dienstag ist ein großer brauner **Rettenhund** mit weiß gestreiften Füßen in **Grumbach** entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Döhnert** in Grumbach.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Cantate predigt Vormittags Herr **P. Dr. Wahl**. Nachmittags 1 Uhr **Kindergottesdienst**.